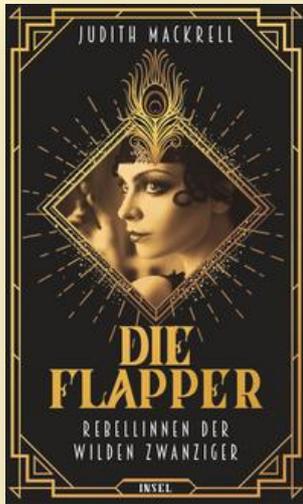


*Die zwanziger Jahre aus einem ganz anderen Blickwinkel*



Judith Mackrell

**Die Flapper** ★★★★★

**Rebellinnen der wilden Zwanziger**

a.d. Englischen von Susanne Hornfeck & Viola Siegemund

Insel 2022 · 608 S. · 28.00 · 978-3-458-64290-9

Wer sich auf dieses Buch einlässt, begibt auf ein intellektuelles Abenteuer. Es geht nicht nur um sechs Frauen, die „auf gänzlich unerwartete Art strahlen“, es sind Frauen, die, jede mehr oder weniger auf ihre Art, Kontakte zu den Intellektuellen ihrer Zeit hatten. Am spannendsten vielleicht bei Nancy Cunard, von

der berichtet wird: Durch ihre Mutter kannte sie Persönlichkeiten wie Wyndham Lewis, Marinetti und den amerikanischen Dichter Ezra Pound, der sie mit seinem fuchsfarbenen Bart, seinem weiten schwarzen Umhang, dem breitkrepfigen Hut und der karierten Hose schwer beeindruckte. (S. 86) Gefährliche Frauen? Ja, wenn man vom Titel der englischen Originalausgabe ausgeht: „Six Women of a Dangerous Generation“.

Nancy Cudard hatte nach vielen Jahren später ein kurzes Verhältnis mit Pound. Sie mietete extra eine Wohnung in Venedig, „damit sie zusammen Gedichte schreiben konnten.“ Sie schrieb ihm: „Bitte komm, Ich stelle mir vor, wie wir uns eine Feige zum Frühstück teilen, über den schlechten Tee meckern, um dann wieder stundenlang nur der jeweiligen Schreibmaschine zu gehören.“ Doch Pound kam nie, er blieb bei seiner Frau, der englischen Malerin Dorothy Shakespear. (S. 376) Nancy bevorzugte allerdings sowieso Geliebte, die weniger kompliziert waren. Davon hatte sie genug. Später war es z. B. Louis Aragon, der zu ersten Surrealistengruppe um André Breton gehörte. Die Beiden stritten sich ständig, bis Aragon versuchte, sich das Leben zu nehmen. Zum Glück überlebte er diesen Versuch.

Diese Frauen ließen nichts anbrennen. Die schwarze Tänzerin Josephine Baker holte sich den Krimiautor Georges Simenon ins Bett. Sie hoffte insgeheim, er würde seine Frau verlassen. Ihre Beziehung dauerte über ein Jahr, aber Simenon dachte „nicht im Traum daran, sie zu heiraten“. (S. 507) Von Erotik und Sex ist in diesem Buch oft die Rede, nicht selten von Praktiken, die nicht zum Normalprogramm gehören. Männer, die hier nicht mitspielten, wurden schnell wieder fallen gelassen. Von Aldous Huxley heißt es, mit ihm sei es so gewesen, „als ob Schnecken über einen hinwegkröchen“, (S. 370) Damit hatte er keinen andauernden Erfolg. Sexuelle und gesellschaftliche Normverstöße waren beliebt.

Wer aber waren diese Frauen, von denen es an einer Stelle abfällig heißt, es wäre eine „ganze Generation von verwirrten Töchtern“ (S. 148) in den wilden Zwanzigern gewesen? Man nannte sie die Flapper, über die wir bei Wikipedia lesen: „Junge Frauen, die kurze Röcke und kurzes Haar trugen, Jazz hörten



und sich über die Regeln des guten Benehmens selbstbewusst hinwegsetzten. Sie galten in ihrer Zeit als keck und frech, weil sie sich schminkten, hochprozentigen Alkohol tranken und rauchten.“ (abgerufen am 15. Juli 2022) Judith Mackrell stellt sechs von ihnen vor, in zwölf Kapiteln, die sich immer wieder überschneiden, d. h. eine von ihnen steht jeweils im Mittelpunkt, insgesamt zwei Mal, die anderen tauchen darin aber auch immer wieder auf. Hier die Kapitelüberschriften bzw. die Namen dieser Frauen: Diana Cooper, Nancy Cunard, Tamara de Lempicka, Tallulah Bankhead, Zelda Fitzgerald, Josephine Baker, Diana Cooper, Tallulah Banhhead, Nany Cunard, Zelda Fitzgerald, Tamara de Lempicka, Josephine Baker. Es erleichtert die Lektüre, wenn man sich vorher über diese Frauen bei Wikipedia informiert. Auf den beigefügten Fotos (16 Seiten) kann man sich ein Bild von diesen Frauen machen. Paris bildet für viele Kapitel den Hintergrund, doch was Judith Mackrell über die französische Hauptstadt schreibt gilt insgesamt für diese Zeit: Paris war „nun die Stadt des schwarzen Jazz, des Dada und der aufkommenden Surrealisten, des Avantgarde-Balletts und der internationalen Lyrikzeitschriften“. (S. 127)

Die *Los Angeles Times* schrieb über dieses Buch:

„Eine opulente und aufregende Erkundung von sechs Rebellinnen, deren Ruhm sich in den wilden Zwanzigern entzündete. Die *Flapper* erinnert uns an die große und bleibend gesellschaftliche Wirkung von kämpferischen und energischen Frauen, die es schafften, auf gänzlich unerwartete Art zu strahlen.“

Das klingt sehr positiv, was nicht falsch ist. Doch jede dieser Frauen hatte in ihrem Leben auch zu kämpfen. Aufmerksame Beobachter erkannten „die Verletzlichkeit hinter der Fassade aus klugen Ansichten und cleveren Klamotten“, andere die „dunklen Schatten hinter dem schillernden Glamour“. Auf Andere wirkten sie wie „ausgebrannt“. (S. 367)

Die Leser erleben in diesem Buch zwanziger Jahre aus einem ganz anderen Blickwinkel.